

Bildende Kunst

Autor(en): **Jüsp [Spahr, Jürg]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rend meine wohlgefüllte Gummiflasche ins Schlafgemach; dröhnendes Gekläpper und frauliche Kraftausdrücke in der Küche draußen bestätigen die Vermutung, daß mein Eheweib ihren zu heiß gewordenen Blechtank in den Schüttstein hat poltern lassen und sich nun die verbrannten Finger leckt.

Während ich mir fröstelnd das Hemd über den Kopf ziehe, denke ich an die Welt von Wärme, die dort wohl geborgen unter der Decke im Gummigehäuse nur darauf wartet, meine unterkühlte Oberflächentemperatur auszugleichen. Ja, ich zögere sogar noch ein wenig, lege die Hose in besonders schöne Bügelfalten, ziehe die Pijamajacke in militärisch symmetrische Rückenfalten. Dann aber die Decke auf und flugs mit den Beinen daruntergefahren. Da ist sie schon, meine geliebte, moderne, verlässliche, amerikanische Gummiflasche, einen herrlichen warmen Dunst ausstrahlend. Ich stoße sie mit den Füßen ein wenig weiter hinab, strecke mich wohligh und spüre, wie mein rechtes Pijamahosenbein klatschnaß am Schenkel klebt! Verflucht nochmal, rasch die Decke aufgerissen, da liegt sie, die Edle, die Unvergleichliche, mit halb abgetrenntem Hals inmitten einer sich ständig vergrößernden Lache. Unter undeutlichem Gemurmel ergreife ich sie an dem offenbar auch für diesen Zweck geschaffenen Ketteln, schleudere sie weg. Klatschend schlägt sie an die Wand, hinterläßt einen dunkeln Fleck auf der Tapete, fällt auf die neue Schafspelzbettvorlage und läuft dort vollends aus.

Meine Frau, schön geborgen unter der Decke, die Füße wahrscheinlich an die vortreffliche Blechbettflasche gelehnt, schaut unbeteiligt zu, wie ich mit Scheuerlappen, Besen usw. amateurhaft in Aktion trete, worauf sie mich mit nüchterner Stimme darauf aufmerksam macht, daß mit Vorteil auch die Leintücher ersetzt werden sollten. Ich sehe dies ein, steige schlotternd auf einen Stuhl und hole die unerklärlicherweise im obersten Kastenfach aufbewahrten Linnen herunter, wobei mir — es gibt solche Tage! — noch ein Assortiment Kissenanzüge, Tischtücher und Pullover auf den Kopf fällt. In einer Atmosphäre gräulicher Verwünschungen, prasselnder Lachsalven und schließlich dumpfbrütender Verzweiflung meinerseits schließt die Episode. Genug, heute



Bildende Kunst

nacht schlafe ich auf alle Fälle gemäß den Theorien der Abhärtungsfanatiker; morgen abend werde ich mir wohl an einer Blechbettflasche die Finger verbrennen!
M. H.

die Wiener in ungeheizten Zimmern leben und schlafen müssen und nichts haben, um sich zuzudecken, so will ich für heute nacht auf meine Bettflasche verzichten! —
A. K.

Großmut

Grögglis haben Post aus Wien bekommen. Natürlich lauter traurige Nachrichten. Der Brief wird der ganzen Familie vorgelesen: Den ganzen Winter karge Nahrung, keine warme Stube und nachts zum Schlafen nicht einmal eine Decke! Die ganze Familie hat großes Bedauern mit den Leuten in Wien und der Hausvater erklärt feierlich: «Wenn

Emanzipation

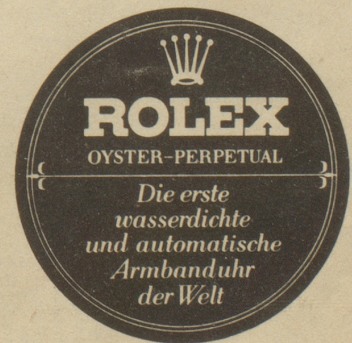
593

Wenn das Wort eines Philosophen, daß das Familienleben die innere Geschichte der Nation sei, auch in der politischen Praxis zu Ehren und Anerkennung gekommen ist, dann ist die echte Emanzipation der Frauen vollzogen, meinte anno 1855 W. K. Riehl. — Die Emanzipation von der schweren häuslichen Arbeit vollziehen die elektrischen Haushaltmaschinen. Wer Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich besitzt, bedient sich des Staubsaugers, der willig stundenlang den Staubfang spielt.



**Vin Mousseux
et Champagne**

La plus ancienne
Marque suisse



MONTRES ROLEX S.A., GENÈVE